

Das Streiflicht

(SZ) Ein *Bloomberg* ist eine Maschine, die sich auf den Schreibtisch stellen kann, wer bereit ist, 1225 Dollar pro Monat an einen gewissen Michael Bloomberg zu überweisen. Dann kann er auf dem Bildschirm die Aktienpreise von New York und Ulan Bator betrachten, die Kurssprünge von Schweinebäuchen und den Niedergang des Euro sowie der neuen Telekom-Emission. Zusätzlich gestattet ihm Mr. Bloomberg, e-mails mit 120 000 anderen Maschinen rund um die Welt auszutauschen. Nun aber ist der Teufel der Tugendhaftigkeit in den B. gefahren. Seit voriger Woche, berichtet das *Wall Street Journal*, hat der Bloomberg seinen Bloombergs das Maul mit der Milch der frömmsten Denkkungsart ausgewaschen. Gewisse Wörter wie der altenglische Kurzbegriff für Geschlechtsverkehr kommen nicht mehr durch. Auf dem Schirm erscheint der digitale Rohrstock: „Unpassend im Kontext einer Geschäftskorrespondenz“. Dito bei Parolen, die als rassistisch, gotteslästerlich usw. verstanden werden könnten.

Nun verbietet unsere antikapitalistische Grundeinstellung allzuviel Mitleid mit Leuten, die sich über 2000 Mark Monatsmiete für einen Bloomberg leisten können. Andererseits kann es den Lauf der Weltwirtschaft nicht beflügeln, wenn ein Broker seinem Kollegen keine e-mail mehr über die „FAG Kugelfischer Georg Schäfer AG“ schicken kann, weil *fag* („Tunte“) bei Mr. Bloomberg auf dem Index steht. Der Trader, der seinen Klienten in Brüssel treffen will, kann sich nicht mehr per e-mail am „Manneken Pis“ verabreden. *Cock* und *prick* gehen auch nicht mehr, weil diese Wörtchen im Englischen nicht nur „Hahn“ und „Stachel“ bedeuten. Natürlich läßt sich der Savonarola, der bei Bloomberg im zentralen Server eifert, leicht umgehen, weil er nur Englisch versteht. Man könnte altdeutsche Begriffe benutzen oder spanische und italienische, die ohnehin melodischer klingen als die *four-letter words*. Aber das wäre die Kapitulation vor dem Totalitären, das immer öfter im Samtgewande des Gutmenschen daherkommt.

Denn das totalitäre Prinzip, siehe Orwells *1984*, versucht immer, sich der Sprache zu bemächtigen, um so die Köpfe gleichzuschalten. Außerdem: Was hindert Mr. Bloomberg daran, auch *puta* und *coglione* als „unpassend“ einzuspeichern? Jede Obsession, lehrt Onkel Sigmund, weitet sich aus und aus, und die Knutenschwinger der politischen Korrektheit lassen nie ab bei der Suche nach der Sünde, die sich schon im Reden und Denken offenbare. Heute Bloomberg, morgen T-Online, übermorgen das ganze Net. Metternichs Zensoren mußten noch mühsam Brief um Brief öffnen, um die falschen Gedanken zu verhaften. Heute genügt ein klitzekleiner Server, bestückt mit den richtigen Algorithmen, weltweit. *Allons enfants* – basteln wir uns die richtigen Virenprogramme.